

<input type="radio"/> ihre arbeit machen sie weil	
<input type="radio"/> viel geld	(00)
<input type="radio"/> viel ehre	(03)
<input type="radio"/> für die gesellschaft wichtig	(05)
<input type="radio"/> ich hoffe eines tages berühmt zu werden	(06)
<input type="radio"/> lehne ich prinzipiell ab	(10)

<i>worüber reden sie beim anmachen</i>	
<input type="radio"/> über mich und meine arbeit	(05)
<input type="radio"/> übers anmachen	(08)
<input type="radio"/> wetter	(03)
<input type="radio"/> die schlechte qualität des whiskys, weines ... in dieser bar	(10)

<i>wie oft gehen sie zum therapeuten</i>	
<input type="radio"/> 2x die woche, selbstverständlich	(00)
<input type="radio"/> 1x im monat	(02)
<input type="radio"/> bei bedarf	(03)
<input type="radio"/> lehne ich ab	(05)
<input type="radio"/> was ist das ?	(10)
<input type="radio"/> sage ich nicht	(06)
<input type="radio"/> sollte ich vielleicht doch mal hingehen	(07)

<i>wie würden Sie Ihr jetziges „zu hause“ beschreiben</i>	
<input type="radio"/> abstellraum, lager	(05)
<input type="radio"/> „my home is my chastle“	(03)
<input type="radio"/> 3 Zi.W.-„alles voller leerer Flaschen“	(09)
<input type="radio"/> chilout zone	(06)
<input type="radio"/> archiv und sammlung	(07)
<input type="radio"/> zu mir oder zu dir?	(10)
<input type="radio"/> meine ruhe über der stadt	(00)

<i>was halten sie von körperpflege</i>	
<input type="radio"/> viel	(00)
<input type="radio"/> ist für spießer, viel zu mühsam	(09)
<input type="radio"/> ist für die katze, weil es nie wirklich hilft (jeden tag fängt man bei null an)	(08)
<input type="radio"/> bei anderen wichtig	(10)
<input type="radio"/> das um und auf für den erfolg	(03)

<i>wo sind sie in berlin am liebsten</i>	
<input type="radio"/> im café einstein	(01)
<input type="radio"/> in der u-bahn, s-bahn	(05)
<input type="radio"/> keine ahnung, bin neu hier	(02)
<input type="radio"/> in abgefahrenen leerstehenden fabrikruienen am wasser	(06)
<input type="radio"/> in meinem cabrio	(00)

<i>warum leben sie überhaupt in dieser stadt</i>	
<input type="radio"/> viel los, kulturell, scene...	(00)
<input type="radio"/> weil alle hier hergezogen sind	(08)
<input type="radio"/> weil mich hier niemand kennt	(04)
<input type="radio"/> weil ich hier gebraucht werde	(02)

<i>wie verpflegen sie sich</i>	
<input type="radio"/> kühlischrank	(08)
<input type="radio"/> ich koche selbst	(04)
<input type="radio"/> restaurant	(00)
<input type="radio"/> bin hungerkünstler	(07)
<input type="radio"/> imbiß	(10)
<input type="radio"/> bei meiner frau/ mann	(02)

<i>angenommen in ihrem haus riecht es nach gas, was tun sie</i>	
<input type="radio"/> gasag anrufen und mich beschweren	(02)
<input type="radio"/> undichte stelle suchen und meine gasflasche damit auffüllen	(10)
<input type="radio"/> testament schreiben und mietvertrag kündigen	(05)
<input type="radio"/> exklusivertrag mit fernsehsender abschließen	(08)
<input type="radio"/> so etwas kann in unserem haus nicht vorkommen	(00)
<input type="radio"/> nichts	(04)

<i>ein taxifahrer fährt sie nicht am schnellsten weg nach hause, wie verhalten sie sich</i>	
<input type="radio"/> ich freue mich, weil ich dadurch mehr von der stadt sehe	(09)
<input type="radio"/> ich setze ihm meine waffe an	(10)
<input type="radio"/> ich beschwere mich bei der taxiinnung	(02)
<input type="radio"/> ich steige überhaupt nicht mehr aus und laß mir eine Quittung geben	(07)
<input type="radio"/> würde mir gar nicht auffallen	(04)

<i>sie sehen hundescheiße am bürgersteig, wie gehen sie damit um</i>	
<input type="radio"/> ignorieren	(00)
<input type="radio"/> rufe die BSR an	(02)
<input type="radio"/> versuche zu eruieren von welchen hund, hundebesitzer es stammt	(04)
<input type="radio"/> mache ich weg	(03)
<input type="radio"/> ich versuche sie von meinem schuh zu kriegen	(05)

<i>sie sind zeuge eines überfalls auf einen geldtransporter, was tun sie</i>	
<input type="radio"/> täter verfolgen, polizei rufen, zeugen ermitteln, tatort absperren, spurensuche	(02)
<input type="radio"/> ich schaue nach wieviel geld die täter aus dem wagen mitgenommen haben	(09)
<input type="radio"/> ich schaue ob der wagen noch funktionstüchtig ist	(10)
<input type="radio"/> ich wähle beim nächstenmal die republikaner	(05)
<input type="radio"/> ich denke nach wie ich geld verdienen könnte	(00)

<i>was geht ihnen im moment am meisten ab</i>	
<input type="radio"/> geld	(09)
<input type="radio"/> zeit	(00)
<input type="radio"/> freundIn/ freund	(04)
<input type="radio"/> handy	(05)
<input type="radio"/> mein drink	(10)
<input type="radio"/> durchblick	(03)

<i>woran leiden sie am meisten ?</i>	
<input type="radio"/> funklöcher	(05)
<input type="radio"/> tierversuche	(03)
<input type="radio"/> schlechte kleidung der berliner	(00)
<input type="radio"/> aggressivität der berliner	(02)
<input type="radio"/> schleimscheißer	(10)

<i>was ist ihre lieblingsveranstaltung in berlin ?</i>	
<input type="radio"/> fuck parade	(10)
<input type="radio"/> 1.Mai	(09)
<input type="radio"/> tag der offenen tür	(06)
<input type="radio"/> grüne woche	(05)
<input type="radio"/> loveparade	(02)
<input type="radio"/> karnevall der kulturen	(03)
<input type="radio"/> lange nacht der museen	(07)

<i>wie lange wollen sie noch in dieser stadt bleiben</i>	
<input type="radio"/> hängt von meiner/m freund/in ab	(05)
<input type="radio"/> 1 woche	(10)
<input type="radio"/> 5 jahre	(01)
<input type="radio"/> bis zur rente	(02)
<input type="radio"/> bis zum tod	(04)



di, 11. august 1998 ab 21.00 Uhr peanutz architekten **URBAN-iten**

menschenmodelle - vorentwürfe neuer stadtbewohner

was bin ich?

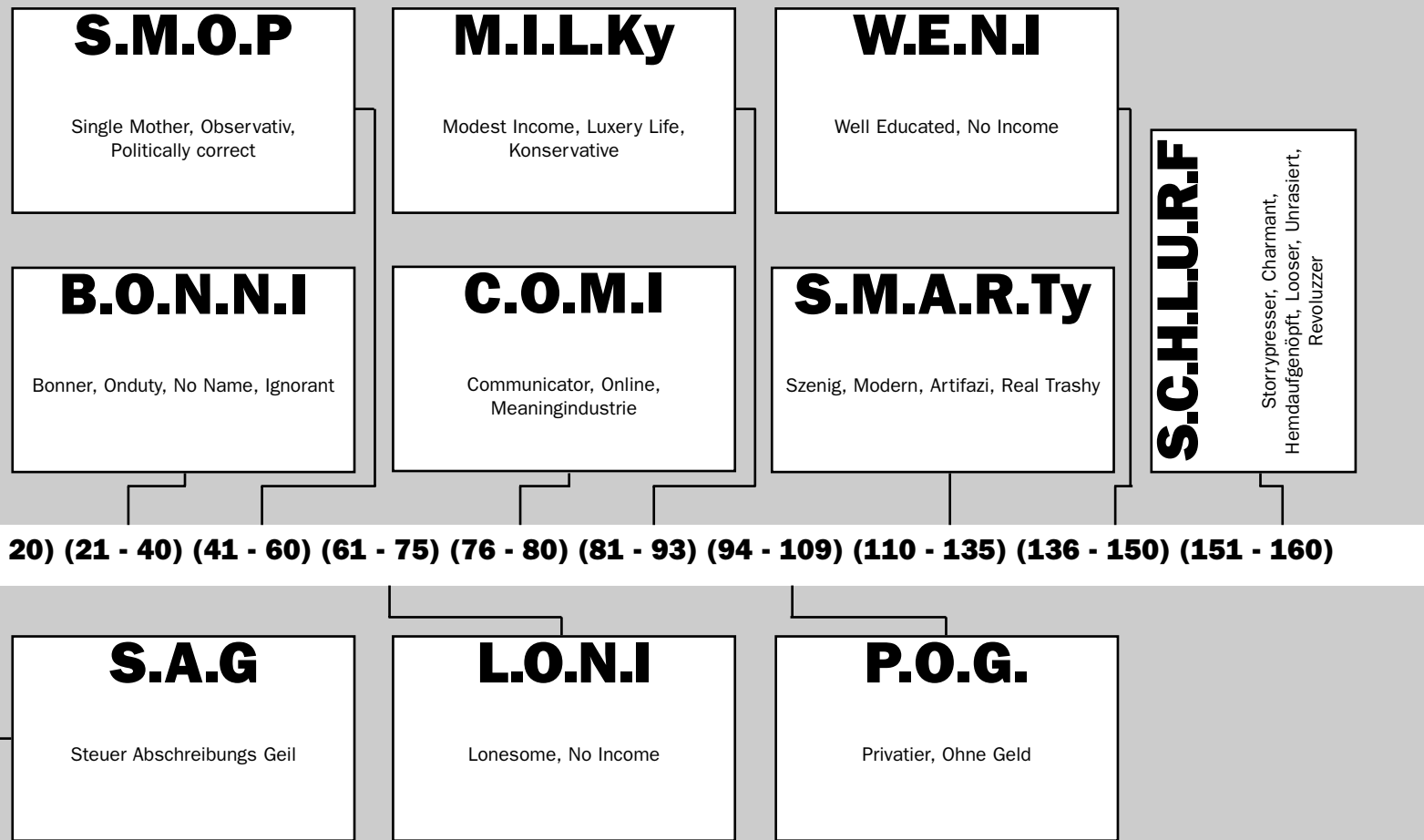
Elke Knöß / Bettina Vismann / Wolfgang Grillitsch / Peter Arlt

URBANISSUE e.V / Alte Schönhauser Str.4 / 10119 Berlin / fon: 285 999 46 / fax: 285 999 36

//DER URBANIT \\
 er ist bürgerlich // stadtbürger mit neuem selbstbewußtsein // er ist ein besserverdiener // hat geld // strebt nach wohnungseigentum // er will sich materiell an der stadt beteiligen // speziell in der innenstadt // mitte // charlottenburg // wilmersdorf // lebt bewußt in der innenstadt // er liebt dichte und gemischte strukturen // er ist hoffnungsträger für die rückgewinnung der stadt // er ist weltgewandt // mobil // kulturbeflissen // arkadiensüchtig // er ist der sozialtyp unserer zeit // er ist der ältergewordene yuppie // dink // empty nester // steht in der tradition von benjamin // döblin // kracauer // er ist neu //

\ \ so neu \ \ daß ihn noch niemand gesehen hat \ \ sein hauptkennzeichen ist \ \ daß er noch nicht da ist \ \ aber demnächst \ \ vom westen \ \ kommen wird \ \ bereits vorhanden hingegen ist der urbanitenansiedler \ \ durch den bau von wohnungen hofft er \ \ daß der urbanit endlich erscheint \ \ der urbanit ist also eine noch nicht eingetretene erscheinung \ \

//alle zitate des 1. absatzes // aus der stadtforumveranstaltung // die neuen urbaniten. döblin, kracauer und was dann ? // im DAZ// 20.10.97



(1 - 20) (21 - 40) (41 - 60) (61 - 75) (76 - 80) (81 - 93) (94 - 109) (110 - 135) (136 - 150) (151 - 160)

was bin ich?

Dieser Fragebogen wird vom Amt für Suböffentliche Demoskopie ausgewertet. Alle Angaben sind freiwillig und unterliegen dem Datenschrott.



urbanitenhäufung

Ein urbanit ist einer der alles in der stadt macht, und zwar im öffentlichem raum, vor den augen und ohren aller.

der prototyp des urbaniten wäre daher der obdachlose, wenn sein aufenthalt in den strassen ein freiwilliger wäre.

Es ist gibt aber, entgegen aller cyberspaceapologen, eine tendenz, bislang im privaten betriebene tätigkeiten in den öffentlichen raum der stadt hinauszuverlagern. Am augenfälligsten ist das beim essen und trinken.

Die esser und trinker in den strassen – egal ob stehend oder gehend - sind daher verboten neuer stadt-bewohner, also urbaniten, die, zur zeit noch, ihren hang zum öffentlichen raum mittels selbstorganisation ausleben.



urbanitentisch

Es braucht nicht viel phantasie, um sich die zukunft der stadt vorzustellen, wenn dieser trend sich weiter fortsetzt: die industrie wird tragbare, klapp- oder aufblasbare ess- und trinkutensilien, sowie ebensolche sitz- und abstellplätze entwickeln, städteplaner werden eßstrassen designen, was eine eßraumbewirtschaftung – analog zur parkraumbewirtschaftung - nach sich ziehen wird, incl. Eßplatzautomaten. In den touristischen innenstädten werden eßfreie zonen ausgewiesen, was wiederum kontrolliert werden muß (verbringung essender und trinkender personen an den stadtrand) und zu einem problem für periphere bezirke wird („veressung“).

Esser & Trinker

Folgendes Interview führte Wolfgang für Xpress mit Nicx Foul mit Sarajevo

es ist ja eher selten, daß man wenn irgendwo Krieg ist, dort Ausländer trifft, die in diesem Land freiwillig leben. Ich meine - die nicht Journalisten oder Mitglieder irgendeiner Wohltätigkeitsorganisation sind.

ich lebe nun schon seit meinem 18. Lebensjahr mehr oder weniger im Krieg - eigentlich kein besonderer Rekord, es gibt ja Leute, die schon ihr ganzes Leben im Krieg leben. Das besondere an mir ist, das ich unbeteiligt lebe. Unbeteiligt, weil die äußeren Umstände des Krieges von mir als tagtäglich Lebensumstand akzeptiert sind.

wo warst du, bevor du in Sarajevo gelebt hast?

mit 18 ging ich zur Fremdenlegion, ich hatte damals meine Gründe dazu, aber darüber will ich nicht sprechen. Was vorher war, interessiert mich nicht mehr, jedenfalls habe ich dort eine neue Art zu wohnen und zu leben trainiert, sieben Jahre habe ich gedient, ich war noch einige Jahre Söldner, dazwischen habe ich immer auf allen möglichen Südseeinseln gelebt, bis ich dann vom Geschäft genug gehabt habe - aber nicht vom Krieg - ich konnte mir kein anderes Leben mehr vorstellen - ich ziehe also weiter von Krieg zu Krieg - aber als Zivilist. Das ist, glaube ich, die einzige Art, einem System mit herkömmlicher Wirtschaft zu entfliehen. Mich geht niemand etwas an, ich gehöre keiner Regierung an, keiner schert sich um mich - ich meine - das Wort Ausnahmezustand ist nicht so schlecht.

aber ist nicht gerade der Krieg ein wichtiger Wirtschaftsfaktor?

der Krieg ist kein Faktor, er ist die Wirtschaft selbst. Ein Wirtschaftswachstum mit hauptsächlich positivem Vorzeichen kann nicht funktionieren, deshalb braucht es Kompensation, den Grund. Im

Krieg ist man im Zentrum, er ist die Mitte, von wo alles wegfießt, hier habe ich meine Ruhe gefunden. Ich habe es gelernt, in diesem Umfeld alles zu Finden, was ich brauche, und glaub mir, gerade die Umstände, daß ich hier alles habe, machen mich glücklich. Wenn ich wo anders leben würde, ich müßte mir alles rundherum erfinden. Es gibt sicherlich niemanden in der „friedlichen Welt“, der zufrieden ist mit dem, daß er im „Frieden“ lebt. Ich aber bin zufrieden, daß ich im Krieg lebe.

aber ist das nicht immer der Gedanke, zu überleben, mit dem du zufrieden bist?

nein, wenn mir morgen eine Bombe auf den Kopf fällt, ich habe übrigens keine Angst davor, dann wird auch keiner eine Erklärung suchen, warum gerade mir das passiert. Was ist aber, wenn morgen dein Kind in Wien von einem Auto überfahren wird? Du wirst dich fragen, warum, wirst dir oder dem Autofahrer die Schuld geben, und und und...

wie gegenwärtig ist dir der Krieg?

ich liege am Nachmittag im Bett und höre den Popsender - wenn dann eine Bombenwarnung kommt, ist das für mich so, wie für dich eine Durchsage des Verkehrsfunks.

ist der Sarajevokrieg eine angenehme Umgebung für dich?

ja, ich mag die Leute hier - und ich glaube, es wird hier für mich noch eine lange Zeit lebenswert sein. Ich lebe gerne lange in der selben Umgebung - ich liebe es, von Anfang an mit dabei zu sein. Es ist das Gefühl etwas mit aufgebaut zu haben.

Nicx Foul

menschenmodelle - vorentwürfe neuer stadtbewohner

Herr Sobotchnik, Sie sind einer der bekannteren Einwohner der Stadt, was war der Anlaß für Ihr Kommen und Bleiben? Der eigentliche Grund für meine Arbeit ist der Verkehr, die Autos und der Dreck der Straßen. Angefangen hatte alles vor sechs Jahren, mit einer Ausflugsreise nach Berlin. In Zyklona-Gora hatte uns beim Trampen ein Reisebus nach Berlin mitgenommen und kurz vor unserem jetzigen Standpunkt abgesetzt, damals wußten wir noch nicht, daß genau dieser Ort unser Schicksal werden würde. Seit dem sind wir hier, haben den Ort zu unserem Arbeitsplatz gemacht.

Das ist nun schon 6 Jahre her, wie haben sie sich in der Stadt etabliert?

Anfänglich war es schwer, wir waren auf die Ampelphasen und die sporadische Zahlung der Leute angewiesen, seit dem wir dieses tariflich geregelt haben. Da wir nur das Nötigste zum Leben hatten, waren wir darauf angewiesen unsere Arbeitsmittel im Tiergarten zu deponieren.

Wie finanziert Sie sich? Unser Tagesverdienst war damals um die 25,-ECUs, was nicht ausreichte um sich die nötigen, übrigens, heute der Preis eines Waschgangs, Basics im Abo. An unser damaliges öffentliches Wohnen, denke ich gerne zurück, gerade jetzt wo wir nur noch diese kleinen Kabinen, es war ein Hauch von Abenteuer, den ich mir heute teuer erkaufen muß.

Wie und wo wohnen Sie gestern und heute?

Ja, also wir schliefen im Tiergarten und waren auf den Sommer angewiesen. Nachdem der Verkehr aber schon zwei Jahre später so zunahm, daß wir in mehr oder weniger derselben Strecke, der Wartezeit einen ganzen Waschgang mit Politur anbieten konnten, vervielfachte sich unser Einkommen. Immer wieder von Steuerfahndern gejagt, die uns aber nicht belangen konnten, da wir keinen Wohnsitz hatten, was auch ein Vorteil war, so wurde uns von dem Finanzamt ein Wohnsitz verordnet, der mit dem Ausbau unserer Strecken, unserer Stopps die nun während der Fahrt, das gesamte Fahrzeug schamponierten und einem Staffelauf gleich.

Wie hat sich den das Geschäft eigentlich entwickelt?

Der Vorteil, die Zeit im Stau so effektiv zu nutzen und nicht etwa gar an Wochenenden in den Warteschlangen der älteren Waschanlagen zu verbringen, war so publikumswirksam, daß wir schon drei Jahre später auf jegliche Art von Werbung verzichten konnten, es kehrte sich um.

Wir hatten dicke Verträge, selber als Werbeträger aufzutreten, so entwickelte sich ein kompletter Service an unseren CleanStrecken, die wir strategisch über die Stadt verteilten, mit Informationsübermittlung, Akkuaufladestationen und später gesellte sich sogar ein Maniküresalon dazu.

Als der Verkehr zum Erliegen kam, das war ungefähr 03, konnten wir in mehr oder weniger der selben Wartezeit in den Stauungen noch mehr Service anbieten, es wurde von dem ursprünglichen Waschung ein ganzer Waschgang entwickelt, der Boxenstopp entwickelte sich zu einem kompletten drei-phasigem Waschgang mit elektronischer Reparaturleistungen.

Die Fahrt, das Versprechen in der Fahrt zu bleiben und nicht in Warteschlangen zu stehen, ließ bei uns die Idee, der geregelten Stauung, eine Verkehrs Idee die sich ja bekanntlich durchgesetzt hat, entstehen.

Unsere Geschwindigkeitskontrolle, entlang der CleanStrecken war ein voller Erfolg, das Versprechen immer in Bewegung zu bleiben und an keiner der Strecken anhalten zu müssen, alles im fahrenden Sitz erledigen zu können, setzte sich durch, bis hin zu Maniküre-begleiterinnen und Gladiationsfiguren auf Skates, mit den man sich heute ja nach wie vor schmückt.

Wie leben Sie heute?

Noch vor zwei Jahren hatten wir unsere Strecken so ausgebaut, daß man auf der Straße der Einwanderer, ehemals 17.Juni drei Stationen durchfahren konnte, mit einer Chipkarte. Nachdem wir die Ausbaugenehmigung für eine Soft Vapourisierungsanlage mit Sublimierungsfaktor 3 und einer reinen Brachborstenrollenbürste im Brandenburgertor, erhielten, was einige Verhandlungen mit dem Verein für Erhaltung der Denkmäler gebraucht hatte, was wir aber mit der Unterstützung von Partner für Berlin nun finalisieren.

Sobotchnik

To: nana_ito@magcal.egg.or.jp
From: Weni Los <weni@snafu.de>
Subject: natürlich bin ich hier

Hallo Nana, natürlich bin ich hier und habe mich riesig gefreut, daß auch Du jetzt e-mail hast und man sich einfach mal so schreiben kann. Ich hatte allerdings gerade eine meiner introvertierten Schreibpausen. Meine Mutter war außerdem das erste Mal zu Besuch. Das hat mit Vorbereitung und dem Besuch mehrere Wochen meiner Zeit in Anspruch genommen. (Falls Du auch mal kommen willst, bist du herzlich eingeladen.) Weni

To: nana_ito@magcal.egg.or.jp
From: Weni Los <weni@snafu.de>
Subject: hellblau und hellgelb

Hallo Nana, schön, daß du mich mal besucht hast. Ja mein Blick auf den Alex ist schon klasse. Heute ist der Fernsehturm besonders schön: Alex im Sonnenschein, hellblauer Herbsthimmel, alles hellgelb und hellblau, das ist mir sofort an dieser Stadt aufgefallen. Und ich habe einen Job in Aussicht, du weißt, dieses Institut, von dem ich dir erzählt habe. Übrigens schönen Gruß von Antonio, du erinnerst dich, der italienische Japanischstudent, den du im Cafe Adler kennengelernt hast. Weni

To: nana_ito@magcal.egg.or.jp
From: Weni Los <weni@snafu.de>
Subject: kurzfristig

Hallo Nana, leider ist es jetzt schon ganz schön kalt geworden in dieser Stadt. Und wenn ich jeden Morgen meinen Kachelofen mit alten Zeitungen anheize, dann lese ich die Schlagzeilen oder ganze Artikel. Der Fernsehturm ist zur Zeit im Nebel verschwunden. Außerdem wird es zur Zeit nie richtig hell in dieser Stadt. Neulich habe ich mich zum ersten Mal leicht depressiv gefühlt. Habe ein paar Fotos aus unserer gemeinsamen Praktikumszeit in den USA gefunden. Schicke dir ein paar Abzüge zu. Das waren noch Zeiten, damals hab ich mir mehr zugetraut. Und jetzt, ach, nach so vielen Jahren Studium, Doktorarbeit, drei Auslandsstipendien fühle ich mich so schlecht, weil ich immer denke, ich kann nichts. Außerdem bin ich total unterbezahlt. Und die Arbeit, der Streß, arbeiten am Wochenende, all das ist daran schuld, dass ich jetzt kurzfristig geworden bin. Weni

To: nana_ito@magcal.egg.or.jp
From: Weni Los <weni@snafu.de>
Subject: Fernweh

Hallo Nana, neulich blieb ich seufzend vor einer Plakatwand stehen, eine Zigarettenwerbung mit der New Yorker Skyline drauf. Habe so Fernweh. Möchte wieder in der Welt umherreisen. Es ist eben einfacher immer wieder wegzugehen, als länger an einem Ort zu bleiben, ich meine, sich selbsthaft zu machen. Jeden Tag laufe ich wie vertrottelt durch die Stadt, tagträumerisch, denke an meine Zeit im Ausland, sehe vor mir bestimmte Straßen anderer Städte, in denen ich schon gelebt, ertappe mich dabei Selbstgespräche in anderen Sprachen zu führen. Wenn ich bloß wüßte, warum ich überhaupt hierher gekommen bin. Schien mir die einzige interessante Stadt in diesem Land. Und nach Deutschland bin ich irgendwie wegen meinen Eltern zurückgekehrt. Leider nehme ich hier alles so ernst und bin so verkrampft dabei. Leider werde ich dich nicht so schnell in Osaka besuchen können, habe leider kein Geld. Mein Job ist zu Ende und ich muß aber noch ganz viele Steuern bezahlen, weiß nicht wie es weiter gehen soll, fühle mich wie gefangen hier. Zum Glück ist es etwas wärmer geworden und ab und zu scheint mal die Sonne. Überlege trotzdem, ob ich mal eine Therapie machen soll. Weni